



Helmut Schwier,
geb. 1959 in
Minden/Westf., Promotion
zum Dr. theol. in Heidelberg
(1988), Vikar und
Gemeindepastor in Herford
(1988–1996), Wiss. Assis-
tent an der Kirchlichen
Hochschule Bethel
(1996–1999), dort
Habilitation (2000);
1999–2001 Kirchenrat in
der Kirchenkanzlei der EKU;
seit 2001 Professor für
Neutestamentliche und
Praktische Theologie an der
Ruprecht-Karls-Universität
Heidelberg, seit 2003 dort
Universitätsprediger, seit
2005 Leiter der Abteilung
für Predigtforschung im
Praktisch-Theologischen
Seminar.

Pastorales und liturgisches Handeln zur Trauerbegleitung

Eine Agende zur Bestattung

Helmut Schwier

Liturgisches und seel-
sorgliches Handeln im
Kontext von Sterben
und Tod gehören zum
Alltag von Pfarrerin-
nen und Pfarrern.
Viele haben hier not-
wendigerweise Routi-
nen erarbeitet, die
professionelles und
persönliches Agieren
und Verhalten ermög-
lichen und im sonsti-
gen Wochenablauf
verankern. Eine Agen-
de ist hier ein unver-
zichtbares Hilfsmittel,
gleichzeitig setzt sie
Maßstäbe für die not-
wendige Qualität pas-
toralen Handelns und
hat daher auch not-
wendige Störungen
auszulösen.

Dies gilt auch für
die neue, 2004 veröf-
fentlichte Agende zur
Bestattung. Sie gehört

zwar zur Union Evangelischer Kirchen in der
EKD, ihr Erarbeitungsprozess ist jedoch noch in
den alten EKU-Kirchen begonnen worden und
wurde von diesen auch als Agende angenom-
men und eingeführt. Wie alle neuen Agenden
nach dem Evangelischen Gottesdienstbuch,
zumal die Kasualagenden, besitzt auch diese
Agende regulativen Wert und Arbeitsbuch-
charakter zugleich. Beides gehört zusammen,
denn die Steuerungskraft ist nur wirksam,
wenn eine Agende theologische und liturgi-
sche Qualität bietet, die gleichzeitig für die
Gestaltungen vor Ort zu erarbeiten sind. Die
Herausforderungen und Anfragen im Kontext
von Bestattungen sind in den letzten Jahren
komplizierter und unübersichtlicher geworden
und die rituelle Begleitung geschieht zu Recht
vielfältiger und in flexibleren Formen. Auf
diese Komplexität reagiert die Agende durch
eine vielfältige und gleichzeitig besonnene

Auswahl ihrer Liturgien, Hinweise, Materia-
lien und Informationen, die in vier großen Teil-
en (Einleitung, gottesdienstliche Ordnungen,
Texte, Anhang) geboten werden.

Die Einleitung liefert in kompakter Weise
theologische Grundlagen und eine kleine Ge-
schichte der kirchlichen Bestattung. Sie be-
nennt die rechtlichen Bedingungen und die
liturgischen Gestaltungsaspekte, wobei (end-
lich einmal in einer Agende!) auch die Predigt
berücksichtigt und für diesen Kasus reflektiert
wird. Besonders gelungen sind die anschlie-
ßenden pastoralen Aspekte, die die heutigen
gesellschaftlichen Bedingungen, aber auch
besondere Situationen (Tod und Trauer bei
Kindern, Bestattung von Aussiedlern, Bestat-
tung von Verstorbenen, die keiner christlichen
Kirche angehören) einfühlsam und klärend
beschreiben.

In den gottesdienstlichen Ordnungen wer-
den den heutigen Herausforderungen entspre-
chend sechs Formen geboten, die unterschied-
liche Situationen und Beziehungen zwischen
Trauergottesdienst, Grablegung oder Urnen-
beisetzung berücksichtigen und gleichzeitig
einen wiedererkennbaren rituellen Kernablauf
vorsehen. Die Grundformen werden samt
möglicher Variationen beschrieben, und zwar
stärker als im Ev. Gottesdienstbuch an Verlauf
und Ritual als an der Grundstruktur orientiert,
und dann als ausgeformte Liturgien präsen-
tiert. Während im Vergleich zur bisher gelte-
nden EKU-Agende der Ritus am Grab und die
Bestattungsformel behutsam verändert wur-
den, ist die kleine neue Sequenz der »Anver-
traung« (Kommandatio) für Abschieds- und
Gedenkgottesdienste ohne Bestattung vorge-
sehen, die gerade in ihrer Schlichtheit ange-
messene und überzeugend ist. Von besonderer
Bedeutung sind auch die Gestaltungshinweise
zur Sterbe- und Trauerbegleitung und zum
Totengedenken nach sechs Wochen und nach
einem Jahr. Diese Vorschläge verordnen nicht,
geben aber Anregungen zur Weiterentwick-
lung und Profilierung der Trauerkultur in evan-
gelischen Kirchengemeinden.

Wie in jeder Agende findet sich auch hier
ein breites Textangebot, das durch klare Struk-

turierung und Angabe formaler und inhaltlicher Besonderheiten den Benutzer rasch orientiert und auch besondere Situationen wie Tod eines Kindes, Suizid, Unfalltod, Tod nach Gewaltverbrechen oder einer Katastrophe kennzeichnet. Hier werden auch Gebete zum Abendmahl vorgeschlagen, das in den Gottesdiensten mit vorangehender Grablegung (Liturgie, Form II) und in solchen ohne Bestattung (Form V) gefeiert werden kann. Der Anhang bietet neben dem Quellenverzeichnis eine Liederliste und auf gut 50 Seiten »Texte aus der Literatur«, die aus Gedichten, meditativen Gedanken und Sinnsprüchen aus Geschichte und Gegenwart bestehen. Manches ist aus dem Bayerischen Gesangbuch bekannt, vieles aber dürfte unbekannt und anregend sein und sich zur Meditation und Reflexion eignen. Wie bei den Gebeten und liturgischen

Texten wurde auch in dieser Rubrik auf Qualität und beispielgebende Muster geachtet, die sich wohltuend von den meist erbärmlich-platten Sinnsprüchen auf Todesanzeigen unterscheiden.

Die durch das EKD-Impulspapier »Kirche der Freiheit« ausgelöste Diskussion um Sicherung und Entwicklung von Qualität ist auch für den Gottesdienst, sei es für den an Sonn- und Festtagen, sei es für Kasualgottesdienste, notwendig und sinnvoll. Die vorliegende Agende ist ein Qualitätshandbuch, das durch den Gebrauch als liturgisches und theologisches Arbeitsbuch dazu beiträgt, die Qualität evangelischer Trauergottesdienste und -begleitung zu sichern und weiterzuentwickeln – auch, wo es Routinen stört, wird es sich als hilfreich erweisen.